

gesellschaftlich gesehen das Normalste der Welt. „Schau, dass du eine Festanstellung bekommst“, war ein häufiger Rat, den ich bekam. Doch wenn ich mir die trostlosen Gesichter der Kollegen ansah, wurde mir klar: Lebenslänglich Drehstuhl-Kapitän im Großraumbüro zu sein, war mein schlimmster Albtraum! Ich hatte bereits während meiner Ausbildung und meines Studiums jahrelang darauf gewartet, dass der Timer abgelaufen war, doch ein weiteres Mal wollte ich das nicht tun. Das Leben beginnt nicht, wenn der Countdown vorbei ist, sondern es findet statt, während er läuft – das hatte ich jetzt erkannt!

*Viele sterben mit 25,*

*werden aber erst mit 75 begraben.*

Das hatte schon Benjamin Franklin erkannt und allmählich begriff ich, was er damit meinte. Auch ich hatte bereits meine Ideale und Träume

beerdigt und aufgegeben für ein Leben, das mir vermeintlich Sicherheit versprach. Doch war die wirklich gegeben? Die einzige Sicherheit, die ich als Leiharbeiter hatte, war alle zwei Jahre vor die Türe gesetzt zu werden, da die Firmen mich ansonsten hätten fest anstellen müssen. Das Ganze fand seinen Höhepunkt, als ich mich auf einen neuen Job bewarb und die Personalchefin mir am Telefon sagte, ich sei überqualifiziert – mit gerade einmal 25 Jahren! Spätestens da stand meine Welt Kopf und ich realisierte: Ich war all die Jahre einer Illusion hinterhergerannt! Als ich den Begriff Ingenieur gehört hatte, dachte ich an Daniel Düsentrieb – an jemand, der die Welt verändert und nicht daran, den ganzen Tag sinnlos in einem grauen Büro vor dem Monitor zu sitzen. Ich fand es verrückt, dass sich auf der einen Seite Tierschützer so vehement dafür einsetzten, dass Hühner nicht in Legebatterien gehalten werden sollen, während wir Menschen uns leichtfertig

die Flügel stutzen ließen und freiwillig in den Käfig setzten. War das etwa artgerechte Haltung? Bei mir ging es nie darum, dass ich faul gewesen wäre oder keine Lust gehabt hätte zu arbeiten, sonst hätte ich schließlich meine Ausbildung und mein Studium auch nicht geschafft. Nein, ich wollte etwas erschaffen, was von Bedeutung war und die Welt vielleicht ein bisschen besser machte. Ich wollte, dass mein Dasein einen Sinn hatte. Ich wollte jeden Morgen wissen, warum ich aufstehe und wofür ich arbeiten gehe. Dann würde ich auch erfüllt und glücklich sein, so viel war mir klar. Es gab nur einen Haken: Solange ich in der Matrix gefangen war, war das schlicht und einfach unmöglich. Im Gegenteil: Der monotone Arbeitsalltag und die seelische Zerrissenheit zermürbten mich so sehr, dass sie mich geradewegs in den Burn-out trieben. Manchmal wünschte ich mir, ich könnte einfach bloß mit dem Finger schnipsen oder jemand würde mich

kneifen, um endlich aus diesem Albtraum aufzuwachen. Doch es geschah nicht! Nur eine Sache war immer deutlicher zu spüren: Der Weckruf meines Herzens und dass nicht müde wurde mir immer wieder zu sagen:

*„Du bist unglücklich, schau, dass du hier rauskommst.*

*Lebe deine Träume!“*

Ja, dachte ich – das versuche ich doch schon die ganze Zeit! Ich wollte frei sein. So viel war klar. Doch um frei zu sein, braucht man Geld. Alles im Leben kostet Geld – Wohnen, Autofahren, Essen. An dieser Stelle hatte mein Gedankenkarussell bisher immer gestoppt. *Du kannst nicht haben was du willst*, rief mir mein Ego zu. *Das Leben ist kein Ponyhof!* Als der Schmerz schließlich zu groß wurde, nahm ich all meinen Mut zusammen und folgte dem Ruf meines Herzens. Ich nahm eine unbezahlte

Auszeit. Mein Ersparnis reichte genau 12 Monate und sollte mein Sprungbrett in die Selbstständigkeit werden, dann würde ich endlich ein Leben in Freiheit und Würde haben. Soweit der Plan! Doch in der Praxis sah es anders aus:

Ich zog fünfmal mal um, innerhalb von einem Jahr, die Beziehung mit meiner Freundin ging in die Brüche und meine Mutter hatte einen schweren Unfall. Es ging einfach alles schief, was schiefgehen konnte – und es kostet viel Geld, Zeit und Nerven! All das hatte mich in die aussichtslose Lage manövriert, in der ich mich dann befand. Ich war so pleite, dass ich kaum noch genug Geld hatte, um die nächste Monatsmiete zu zahlen. Ich konnte nicht mehr schlafen und die Decke begann über mir zu kreisen. *„Siehst du, das hast du nun davon, habe ich dir doch gleich gesagt: Das Leben ist kein Ponyhof! Du kannst nicht einfach*